

Erst während des Dreißigjährigen Krieges hatte die steirische Linie des Hauses Habsburg, die mit Ferdinand II. zur Regierung gekommen war, im eigenen Lande eine gesicherte Herrschaft gewonnen. Vorher hatten die Protestanten nach dem Ausbau einer starken ständischen Verfassung getrachtet, da sie hierin allein eine Gewährleistung der Freiheit ihres Bekenntnisses den strengkatholischen Landesherren gegenüber zu finden glaubten. Nach der Schlacht am Weißen Berge (1620) waren sie aus allen österreichischen Landen vertrieben oder unterdrückt worden. Im Westfälischen Frieden war ihnen die Heimat verschlossen geblieben, der Friede hatte sogar die Macht des Herrscherhauses in allen Provinzen noch befestigt. Die Aufstellung eines eigenen Heeres während der zweiten Hälfte des Krieges hatte das Ansehen des Kaisers im Reiche, ja in ganz Europa gehoben.

Zu einer Großmacht aber wurde Österreich erst in der zweiten Hälfte des Jahrhunderts unter Leopold I. (1658—1705), als es gelang, den Türken Ungarn zu entreißen.

St. Gotthard
1664.

§ 16. Die Türkenkriege. Im Jahre 1664 besiegte der österreichische General Graf Montecuccoli an der Spitze eines christlichen, aus Hilfskorps verschiedener europäischer Fürsten zusammengesetzten Heeres die Türken bei St. Gotthard a. d. Raab. Während des darauffolgenden mehrjährigen Waffenstillstandes versuchte Leopold die Verfassung Ungarns umzustossen und verfolgte die dort lebenden Protestanten. Hiergegen erhoben sich die Ungarn unter Tököly und fanden bei den Türken und den Franzosen Unterstützung.

Die Türken
vor Wien
1683.

Im Jahre 1683 führte der Großwesir Kara Mustafa ein türkisches Heer nach Österreich und belagerte Wien. Die Stadt wurde mehrere Wochen lang von dem Grafen Rüdiger von Starheimberg umsichtig und tapfer verteidigt, während inzwischen der Herzog Karl von Lothringen, dem der Kaiser den Oberbefehl übertragen hatte, ein Entsatzheer sammelte. Aus allen Teilen des Reiches stießen Hilfstruppen zu ihm, so die Bayern unter dem Kurfürsten Max Emanuel, die Sachsen unter Johann Georg; auch der König Johann Sobieski von Polen schloß sich an. Durch ihren Sieg am Kahlenberge wurde Wien von den Türken befreit.

Angriffs-
kriege gegen
die Türken.

Nach diesem Erfolge ging der Kaiser zum Angriffe vor; seine Truppen eroberten während der nächsten Jahre in ruhmreichen Feldzügen das östliche Ungarn. Nach der Einnahme von Ofen (1686), bei der sich die Brandenburger auszeichneten, und der Schlacht bei Mohacs (1687) übertrug der ungarische Reichstag zu Preßburg dem Hause Habsburg die erbliche Königswürde.

Slankamen
1691.

Zenta 1697.

Da gleichzeitig die Venezianer in Morea und die Russen unter Peter dem Großen am Kowschen Meere die Türken angriffen, so wurden die Fortschritte der kaiserlichen Truppen erleichtert. Nachdem Markgraf Ludwig von Baden (1691) bei Slankamen (unweit Peterwardein) die Türken besiegt hatte, brach Prinz Eugen von Savoyen¹ ihre Macht durch seinen glänzenden Sieg bei Zenta an der Theiß (1697).

¹ Prinz Eugen von Savoyen-Carignan war 1663 zu Paris geboren. Seine Mutter war eine Nichte Mazarins. Geringschätzigte Behandlung von seiten Ludwigs XIV. veranlaßte ihn, in kaiserliche Dienste zu treten. Nachdem er sich am Rhein und in Italien ausgezeichnet hatte, erhielt er 1697 den Oberbefehl in Ungarn.